

## INTEGRATION DURCH BILDUNG | Interview

### Herausforderung angenommen – Wie Schulen zur Integration beitragen

Interview mit dem Bildungsexperten Peter Daschner

*Bad Rodach, 13. November 2017. Mehr als eine Million Flüchtlinge sind seit 2015 in Deutschland angekommen. Viele davon sind Kinder und Jugendliche. Sie haben – wie alle Kinder die hier leben – ein gesetzlich garantiertes Recht auf Bildung und unterliegen in den meisten Bundesländern der Schulpflicht. Für die Schulen bedeutet das: Sie mussten sich innerhalb sehr kurzer Zeit auf sehr viele neue Schüler mit unterschiedlichem Hintergrund einstellen. Allein 2015 waren nach aktuellen Schätzungen etwa 150.000 schulpflichtige Kinder und Jugendliche unter den Geflohenen. Für die Schulen ist das eine enorme Herausforderung. Der Bildungsexperte Peter Daschner, ehemaliger Direktor des Landesinstituts für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung in Hamburg, erklärt im JAKO-O Interview, warum die Integration durch Bildung so wichtig ist und was nötig ist, damit Schulen diese Aufgabe meistern können.*

***Die aktuelle JAKO-O-Bildungsstudie zeigt, dass nicht nur Bildungswissenschaftler, sondern auch Eltern Bildung als Schlüssel zur Integration sehen. Was ist Grundvoraussetzung, damit die Integration durch Bildung Wirklichkeit werden kann?***

*Peter Daschner:* Entscheidend ist, dass die Schulpflicht von Anfang an gilt und das auch durchgesetzt wird. Wenn Integration durch Bildung erfolgreich sein soll, darf es keine langen Wartezeiten geben. Da bestehen aktuell jedoch große Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern. Eine Schulpflicht, die sofort nach der Registrierung einsetzt, gibt es nur in einigen Ländern, etwa in Hamburg, Bremen und Berlin. In anderen Ländern gilt eine Warteregulung. Das heißt zum Beispiel, dass Kinder erst dann der Schulpflicht unterliegen, wenn sie einer Kommune zugewiesen werden. Und das kann schon mal einige Monate dauern.

***Bei der Beschulung von Flüchtlingen wird mit einer Vielzahl an Modellen gearbeitet. Welches Modell verspricht nach Ihrer derzeitigen Einschätzung den größten Erfolg?***

*Peter Daschner:* Ob man Spezialklassen eröffnet oder die Kinder auf die vorhandenen Regelklassen verteilt, hängt von der Zahl der neuankommenden Kinder ab. Wenn die Anzahl zu groß ist, klappt es mit dem „Mitschwimmen“ der geflüchteten Kinder in den normalen Klassen nicht – dafür dürfen es nicht mehr als ein bis drei Flüchtlingskinder pro Klasse sein. Deshalb gibt es momentan fast überall das Modell der sogenannten Willkommensklassen. In diesen gesonderten Klassen liegt der

Jako-o GmbH  
Best for kids  
August-Grosch-Straße 28-38  
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:  
Volker Clément  
Tel.: +49 (0)40 507113-40  
Fax: +49 (0)40 591845  
clement@mastermedia.de

Schwerpunkt auf dem gezielten Erwerb sprachlicher Kompetenzen, um die Kinder auf den Regelunterricht vorzubereiten.

Wichtig ist, dass diese Klassen innerhalb der Schule nicht isoliert werden. Es sollten Begegnungsräume geschaffen werden. In manchen Fächern ist zum Beispiel eine Integration in den Regelklassen möglich, etwa in Sport, Musik oder auch Mathematik. Die Kinder aus den Willkommensklassen könnten dann auf die bestehenden Parallelklassen aufgeteilt werden.

Die Kinder sind nicht länger als ein Jahr in den Willkommensklassen. Das heißt, die vielen Kinder, die Ende 2015, Anfang 2016 nach Deutschland gekommen sind, sind jetzt in den Regelklassen angelangt. Und wenn man sich ansieht, wie das funktioniert hat, kann man sagen: Insgesamt läuft es ganz gut. Wenn Integration klappt, dann am ehesten im Schulbereich.

**95 Prozent der Eltern sprechen sich laut der JAKO-O-Bildungsstudie für eine schnelle Beschulung von Flüchtlingskindern aus. 38 Prozent berichten von besonderen Aktivitäten an der Schule ihrer Kinder, um die neuen Schüler zu integrieren. Was können Eltern und Mitschüler beitragen, damit die Integration gelingt und eine Willkommenskultur an der Schule entsteht?**

*Peter Daschner:* Hier gilt das, was auch sonst im Leben wichtig ist: Human handeln, empathisch sein und sich in den anderen hineinversetzen. Kinder sollten auf ihre neuen Mitschüler zugehen und sie zu außerschulischen Aktivitäten einladen. Einladungen nach Hause sind anfangs schwierig, etwa weil sich ein Kind, das noch in einer Erstaufnahme lebt, für sein eigenes Zuhause schämt. Aber man kann ja auch etwas anderes gemeinsam unternehmen.

Eltern sollten sich interessieren und bei ihren Kindern nachfragen. Für besonders engagierte Eltern gibt es auch die Möglichkeit, sich als Mentoren schulen zu lassen. Diese Eltern können dann als eine Brücke zu Eltern mit Migrationshintergrund fungieren. Das funktioniert natürlich dann besonders gut, wenn die Mentoren den gleichen oder einen ähnlichen kulturellen Hintergrund haben. Insgesamt ist für eine gelingende Integration die Grundhaltung von Akzeptanz und Solidarität sehr hilfreich, wie sie die große Mehrheit der Eltern in der JAKO-O Bildungsstudie zeigt.

**Die größer gewordene Vielfalt an Sprachen, Kulturen und Hintergründen stellt Lehrer vor neue Herausforderungen. Wie sollte in der Aus- und Fortbildung darauf reagiert werden?**

So neu ist das multikulturelle Klassenzimmer besonders in Großstädten wie Stuttgart, Hamburg oder Berlin wahrlich nicht. Laut dem gerade veröffentlichten „Bildungstrend 2016“ des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) haben im Bundesdurchschnitt bereits 33,6 Prozent der Viertklässler einen Zuwanderungsstatus. Durch die aktuell hohe Anzahl an Flüchtlingskindern werden Probleme wahrgenom-

Jako-o GmbH  
Best for kids  
August-Grosch-Straße 28-38  
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:  
Volker Clément  
Tel.: +49 (0)40 507113-40  
Fax: +49 (0)40 591845  
clement@mastermedia.de

men, die es schon lange gibt, die bisher aber nicht so deutlich geworden sind. Jetzt sieht man die Probleme und kann sie angehen.

Was den Umgang mit Multikulturalität angeht, sind die Bundesländer unterschiedlich weit. Aktuell ist Deutsch als Zweitsprache (DAZ) nur in fünf Bundesländern, unter anderen in Baden-Württemberg und in Nordrhein-Westfalen ein Pflichtmodul im Rahmen des Lehramtsstudiums. In Hamburg zum Beispiel gibt es DAZ als Fortbildungsangebot, da ist die Nachfrage im Moment höher als das Angebot – die Anzahl der Plätze wird jetzt aufgestockt. Die Länder haben inzwischen gemerkt, dass sich da etwas ändern muss.

Es geht aber nicht nur darum, dass die Lehrer dazulernen und Hilfe bekommen: Die ganze Schule muss sich der Aufgabe stellen, von der Schulleitung bis zum Elternrat. Eine gute Schule definiert sich auch darüber, dass sie sich bei Bedarf Ressourcen verschaffen kann – also zum Beispiel externe Unterstützung dazuholt oder weiß, wie man Sponsoren gewinnt. Man kann nicht auf alles vorbereitet sein. Aber man sollte im Falle eines Falles wissen, wer einem weiterhelfen kann.

Jako-o GmbH  
*Best for kids*  
August-Grosch-Straße 28-38  
96476 Bad Rodach

*Presse-Kontakt:*  
Volker Clément  
Tel.: +49 (0)40 507113-40  
Fax: +49 (0)40 591845  
[clement@mastermedia.de](mailto:clement@mastermedia.de)